

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **73 (1955)**

Heft 27

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Nutzungsbedingungen

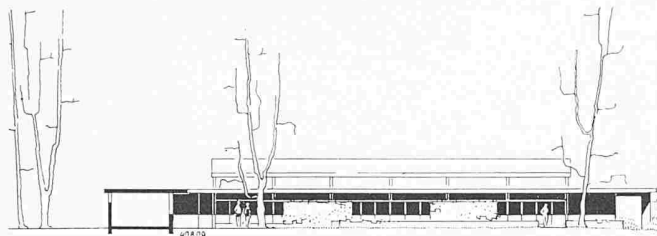
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ansicht aus Südosten, 1:500

1. Preis (2600 Fr. und Empfehlung zum Bauauftrag) Entwurf Nr. 10.
Verfasser: Arch. HANS ESCHER, in Firma Escher & Weilenmann,
Zürich

Entwurf Nr. 10. Kubatur 2243,56 m³. Ueberbaute Fläche: 507 m².

Vorteile: In der Gestaltung des Parks und der Uferlinien wird bewusst ein Zusammenhang mit dem verbleibenden Seeroseareal angestrebt. Wegführung für die Besucher ausserhalb der Badesaison übersichtlich und gut. Durch die Konzentrierung der Hochbauten in der Westecke verbleiben grosse zusammenhängende Grünflächen. Schwimmer- und Nichtschwimmerbecken bezüglich Lage, Zugänge und Form sehr zweckmässig und gut. Die betriebliche Organisation der Dienst- und Garderoberäume ist sehr gut. Die das Organisationsprinzip klar zum Ausdruck bringende Architektur ist massstäblich sympathisch. Bestehende Bäume werden als raumbildende Elemente einbezogen, Ufer, Treppen, Wege und Terrassen sind mit einfachen Mitteln zweckmässig und reizvoll gestaltet. Das Projekt ist betrieblich und in der Bauanlage wirtschaftlich, auch in Bezug auf die Ufergestaltung.

Nachteile: Die Benützung der Seegartenstrasse ist in der projektierten Breite für Autoparkierung unerwünscht. Das Planschbecken ist vom Ufer nicht genügend abgetrennt. Die bestehende Birkengruppe als erwünschte Abdeckung des projektierten Mehrfamilienhauses muss beiseite geräumt werden.

Wettbewerb für eine Seebadeanlage auf dem Areal der «Seerose» in Horgen

DK 725.74

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Gesundheitsbehörde Horgen sind 22 Wettbewerbs-Entwürfe rechtzeitig eingereicht worden. Zur Beurteilung wurden sie in der Villa «Seerose» in Horgen ausgestellt.

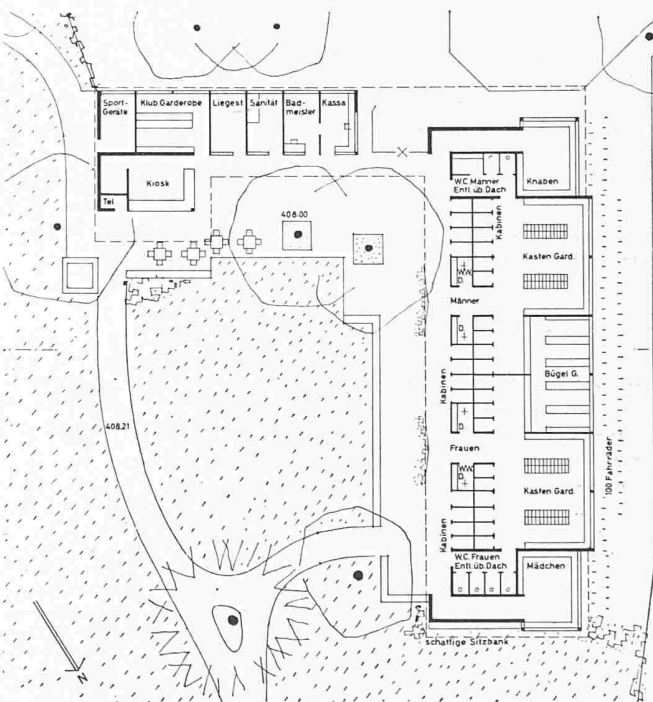
Das Preisgericht nahm den Prüfungsbericht des Bauamtes Horgen entgegen und wog in einem Rundgang durch sämtliche Projekte die Verstösse gegen das Wettbewerbsprogramm ab. Dabei wurde festgestellt, dass kein Projekt derartige Mängel aufweist, dass es von der Beurteilung ausgeschlossen werden müsste. Die Kontrolle hat ergeben, dass bei verschiedenen Entwürfen von den Programmbestimmungen abgewichen wurde. Die festgestellten Abweichungen betreffen: Projektierung des Gebäudes für den Schwimmklub ausserhalb des Wettbewerbsgebietes, Fehlen des Geräte- raumes, Fehlen der Telefonkabine, Grösse des Planschbeckens nur 10 m², durchgehende Tiefe des Nichtschwimmerbeckens 1,20 bzw. 1,00 m, Parkplatz für Velos zu knapp gehalten, Flachterasse nur 2 m breit.

Im Projekt Nr. 2 wurde der Parkplatz für Autos in die künftige Seegartenstrasse verlegt. Für das Gebäude der Einzelkabinen wurde der vorgeschriebene Grenzabstand von 4 m nicht eingehalten. Wegen dieses letzteren Verstosses wird dieses Projekt von einer allfälligen Prämierung ausgeschlossen.

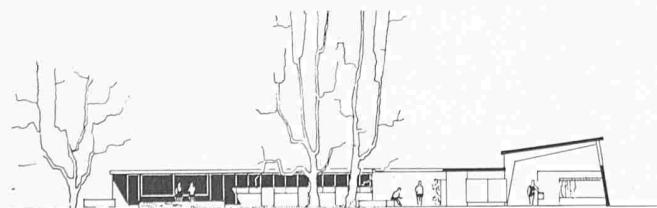
Nach einem Augenschein im Gelände und einer gemeinsamen Besichtigung der Entwürfe tritt das Preisgericht auf



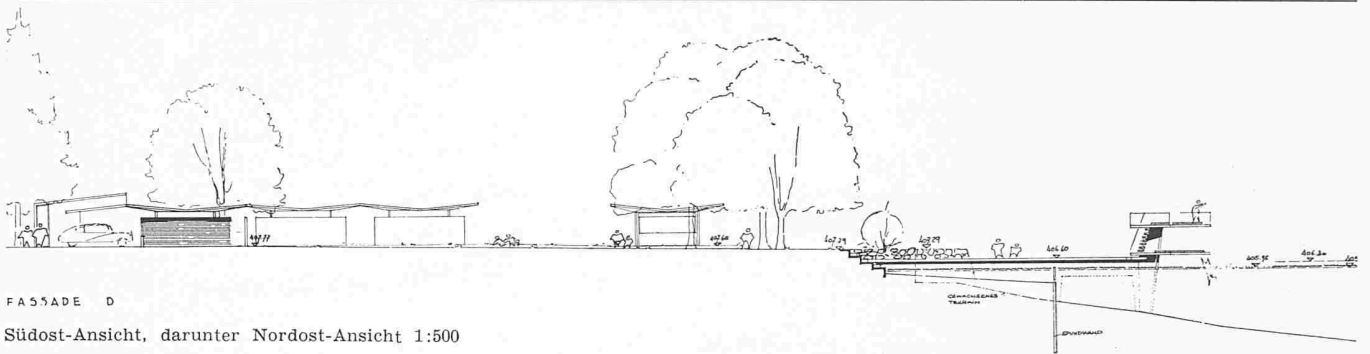
PERSPEKT. ANSICHT VOM KIOSK AUS LINKS NEBENRÄUME • EINGANG MITTE GARDEROBEN



Grundriss 1:500, unten Lageplan 1:2500



Ansicht aus Nordosten, 1:500



2. Preis (2100 Fr.) Entwurf Nr. 6

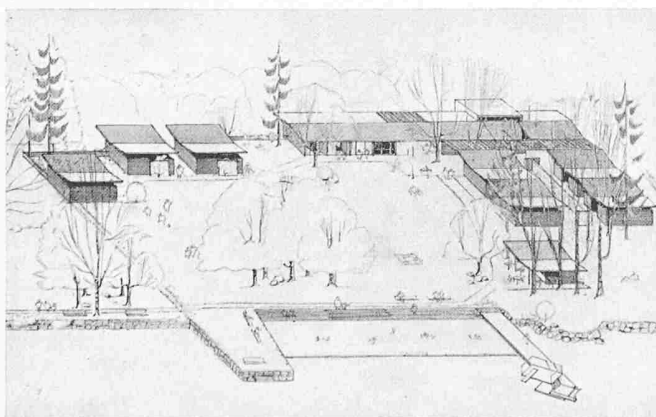
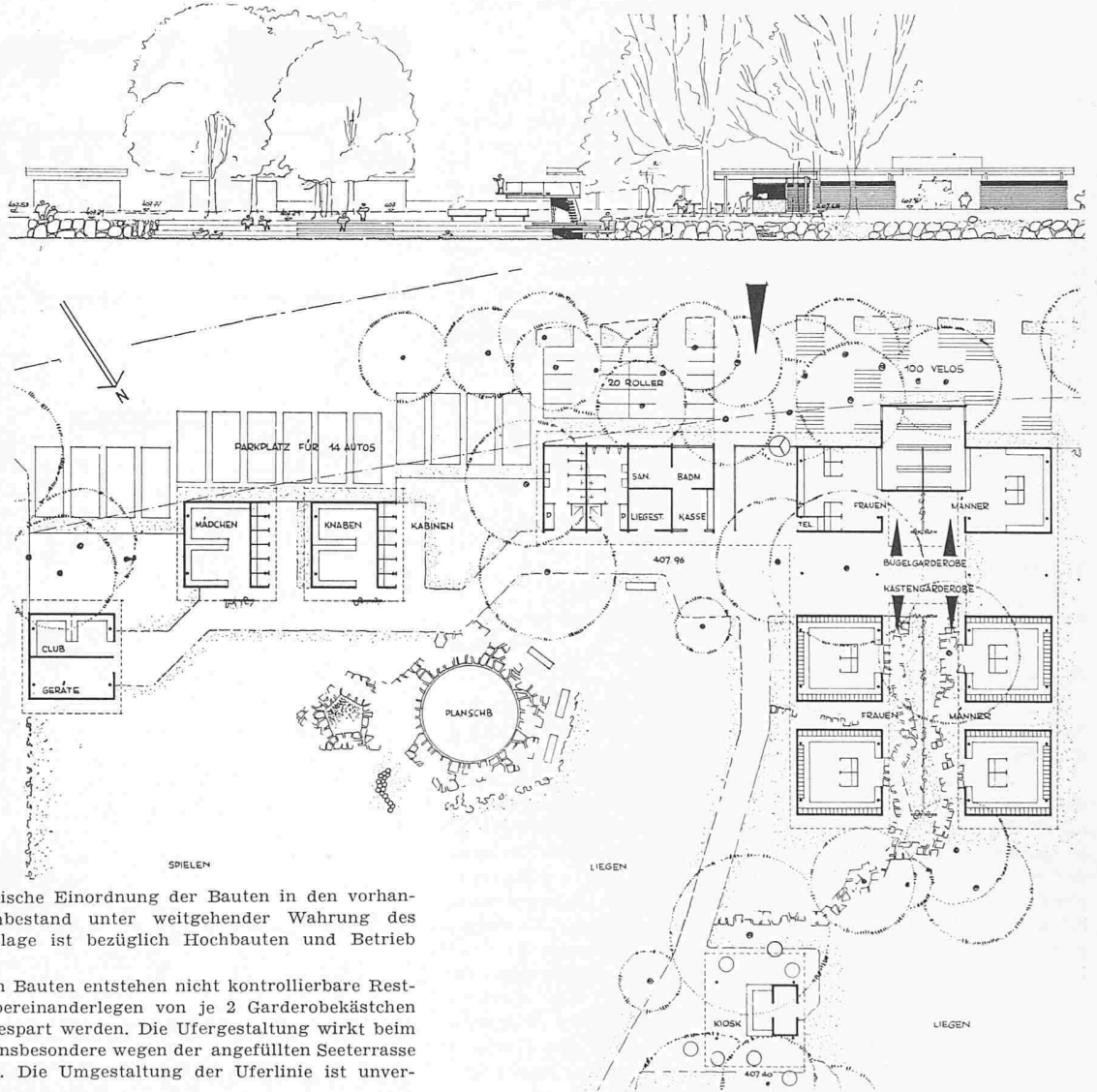
Verfasser:

Dipl. Arch. FRITZ und
RUTH OSTERTAG,
Stockholm

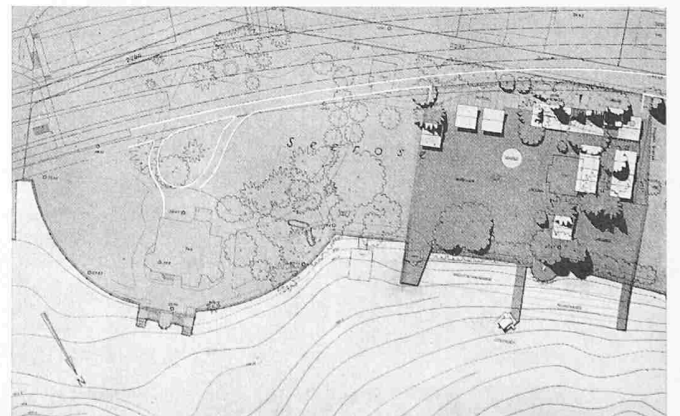
Entwurf Nr. 6. Kubatur: 2070 m³. Ueberbaute Fläche 564 m².

Vorteile: Die aufgelockerten Hochbauten längs der Seegartenstrasse bilden einen Abschluss der Badaanlagen gegen Strasse und Eisenbahn, gestatten jedoch reizvolle Durchblicke ins Bad und auf den See. Die Wegführung eignet sich gut auch für die Besucher des Parks ausserhalb der Badesaison. Die Aufreihung der zweckmässig gruppierten Hochbauten längs der Seegartenstrasse und in der Westecke ergibt zusammenhängende Grünflächen. Zuverlässige Anordnung von Planschbecken und Badeanlagen. Gute betriebliche Organisation des Dienstgebäudes und der verschiedenen Garderoben. Masstäblich sympathische einheitliche Architektur. Organische Einordnung der Bauten in den vorhandenen wertvollen Baumbestand unter weitgehender Wahrung des Parkcharakters. Die Anlage ist bezüglich Hochbauten und Betrieb wirtschaftlich.

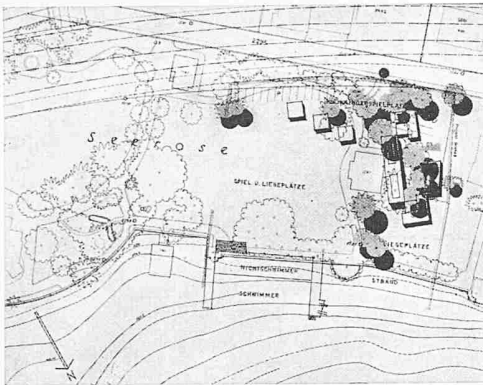
Nachteile: Hinter einigen Bauten entstehen nicht kontrollierbare Rest-Grünflächen. Durch Uebereinanderlegen von je 2 Garderobekästen könnten 2 Pavillons eingespart werden. Die Ufergestaltung wirkt beim Nichtschwimmerbecken insbesondere wegen der angefüllten Seeterrasse starr und unharmonisch. Die Umgestaltung der Uferlinie ist unverhältnismässig aufwendig.



Perspektive aus Nordost



Lageplan 1:2500, darüber Grundriss 1:500



3. Preis (1200 Fr.) Entwurf Nr. 15

Verfasser:

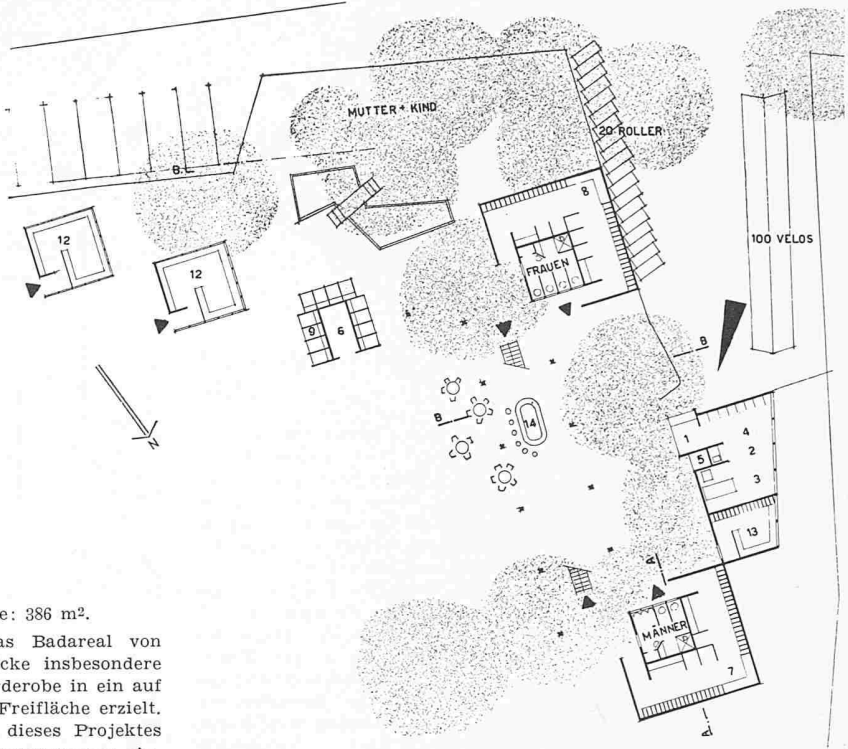
Architekten H. WEIDELI & W. GATTIKER,

Richterswil

Entwurf Nr. 15. Kubatur: 1736 m³. Ueberbaute Fläche: 386 m².

Vorteile: Die aufgelockerte Bauanlage schirmt das Badareal von Strasse und Eisenbahn ab, dennoch freie Durchblicke insbesondere vom Eingang aus. Durch die Verlegung der Bügelgarderobe in ein auf Stützen stehendes Obergeschoss wird eine maximale Freifläche erzielt. Die Organisation der Garderobe ist gut. Der Reiz dieses Projektes liegt im Versuch, die Bauten in die vorhandenen Baumgruppen einzukomponieren und dadurch eine gewisse Weiträumigkeit und Parkstimmung zu erzielen.

Nachteile: Die Lage des Planschbeckens zwischen Bauten und Strasse und unter Bäumen ist nicht annehmbar. Die Lösung der Schwimm- und Badeanlagen befriedigt nicht. Die Auskleideräume der Bügelgarderobe sind zu eng. Die Buffetanlage ist gegen Westen zu offen und nicht windgeschützt. Die Architektur ist schematisch und etwas erzwungen (Bügelgarderobe im Obergeschoss ohne Ausblick).



die Detailberatung ein. Wegen sehr wesentlicher Mängel werden im ersten Rundgang drei Projekte ausgeschieden. Im zweiten Rundgang folgt die Ausscheidung weiterer acht Entwürfe, weil sie Mängel in der Situierung und in organisatorischer Hinsicht in erheblichem Masse aufweisen. Der dritte Rundgang ergibt die Ausscheidung weiterer fünf Projekte. Diese Entwürfe enthalten Qualitäten in Bezug auf



4. Preis (1100 Fr.) Entwurf Nr. 1

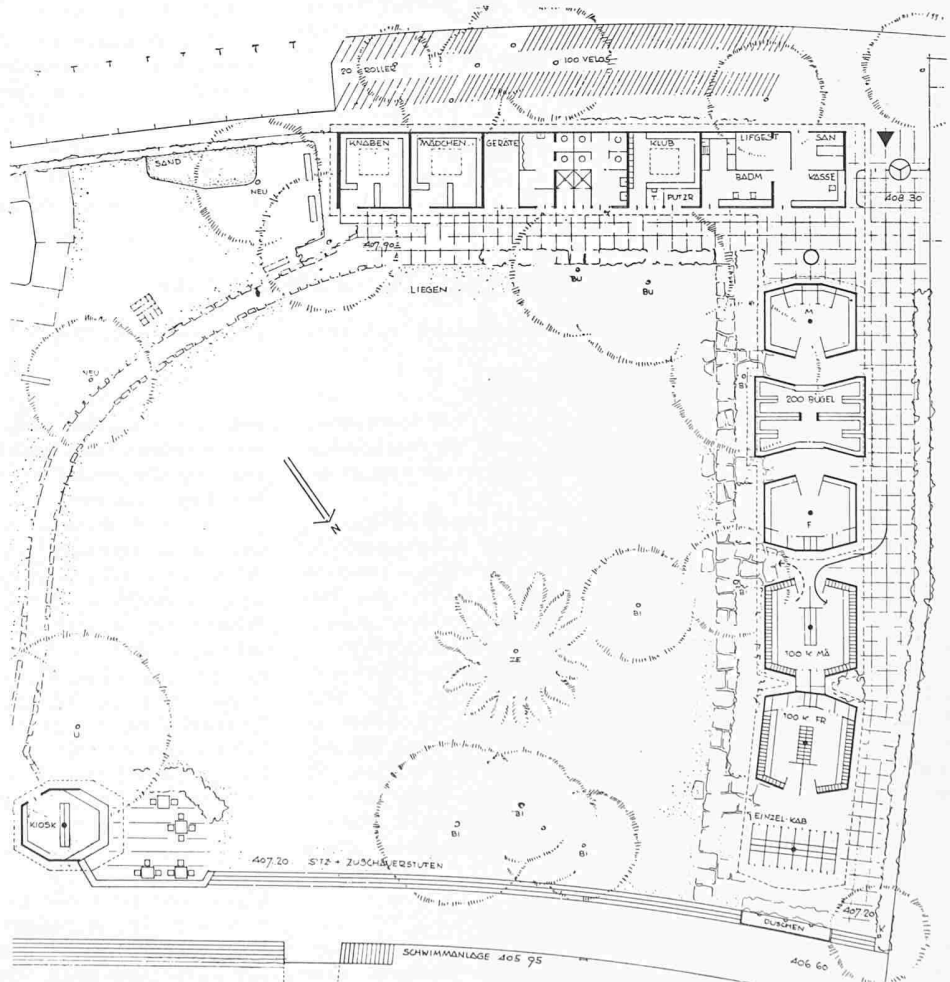
Verfasser:

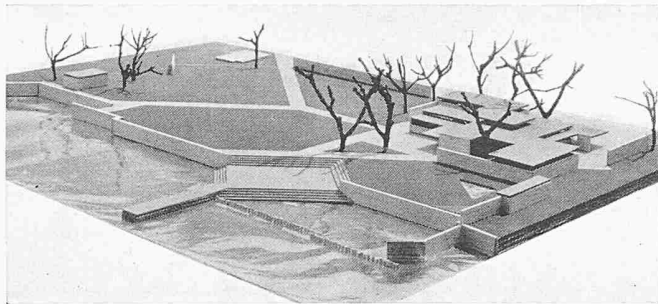
Dipl. Arch. HANS SUTER, Zürich

Entwurf Nr. 1. Kubatur: 2275,4 m³. Ueberbaute Fläche: 510 m².

Vorteile: Promenademöglichkeit längs dem ganzen Seeanstoss mit Verbindung zur Seegartenstrasse längs der Nordwestgrenze, Anordnung der Hochbauten als Randbebauung mit weitgehender Schonung der wertvollen Baumbestände (speziell auch der Hängebuchen und der Birken), grosse zusammenhängende Freiflächen. Die Gestaltung der Uferzone für Schwimm- und Badebetrieb ist bemerkenswert.

Nachteile: Die zweiseitige Zugangsmöglichkeit zu den stark unterteilten Kasten- und Bügelgarderoben überzeugt nicht. Die Bauten sind ausserdem etwas hoch.





Ankauf (600 Fr.) Entwurf Nr. 2. Verfasser: Arch. E. GISEL, Zürich.
Grundriss 1:500

Entwurf Nr. 2. Kubatur: 2402,96 m³. Ueberbaute Fläche: 660 m².
Vorteile: Durchgehender Spazierweg durch den Park ausserhalb der Badesaison. Konzentration der Hochbauten exkl. Klubraum in der Westecke. Zusammengefasste Rasenflächen. Abwechslungsreiche Gestaltung der Uferlinie. Reizvolle abgesenkte Terrasse mit breiten Treppen zum Schwimmer- und Nichtschwimmerbecken. Gute Erschliessung der Garderobeteile für Frauen und Männer je von einem internen Hof aus. Hochbauten, Grün- und Wasseranlagen bilden eine phantasievolle architektonische Einheit mit starkem Formausdruck.
Nachteile: Die Autoparkierung zum Teil im zukünftigen Trasse der Seegartenstrasse. Eingang ohne jeden Einblick in die Anlage. Einzelkabinen zu nahe der Nachbargrenze. Die Spielwiese überschreitet das für die Badeanlage zur Verfügung gestellte Gebiet. Planschbecken in Form und Lage nicht befriedigend. Zusammenhang von Kasse, Bügelabgabe und Badmeisterraum organisatorisch nicht übersichtlich und nicht rationell. Zu starker Eingriff in den bestehenden wertvollen Baumbestand in der Westecke. Das Projekt ist nicht wirtschaftlich: Grosse überbaute Fläche; starke Umgestaltung der Uferzone.

Situation, organisatorische Gliederung oder in architektonischer Beziehung, können aber für die engste Wahl nicht in Frage kommen.

Die in engster Wahl verbliebenen sechs Entwürfe werden vom Preisgericht nach folgenden Gesichtspunkten beurteilt: 1. Situation im Gelände; 2. Organisation der Bauten, Disposition der Wasser- und Freiflächen; 3. Innere Organisation der Hochbauten; 4. Architektur und Gartengestaltung; 5. Wirtschaftlichkeit in betrieblicher Hinsicht und Erstellungskosten.

Rangordnung. Das Preisgericht setzt für die sechs besten Entwürfe folgende *Rangordnung* fest: 1. Rang Nr. 10, 2. Rang Nr. 6, 3. Rang Nr. 2, 4. Rang Nr. 15, 5. Rang Nr. 1, 6. Rang Nr. 13.

Die Anlagen der Holzverzuckerungs AG. in Domat/Ems

Nach Mitteilungen der HOVAG zusammengestellt von Dipl. Ing. A. Ostertag, Zürich

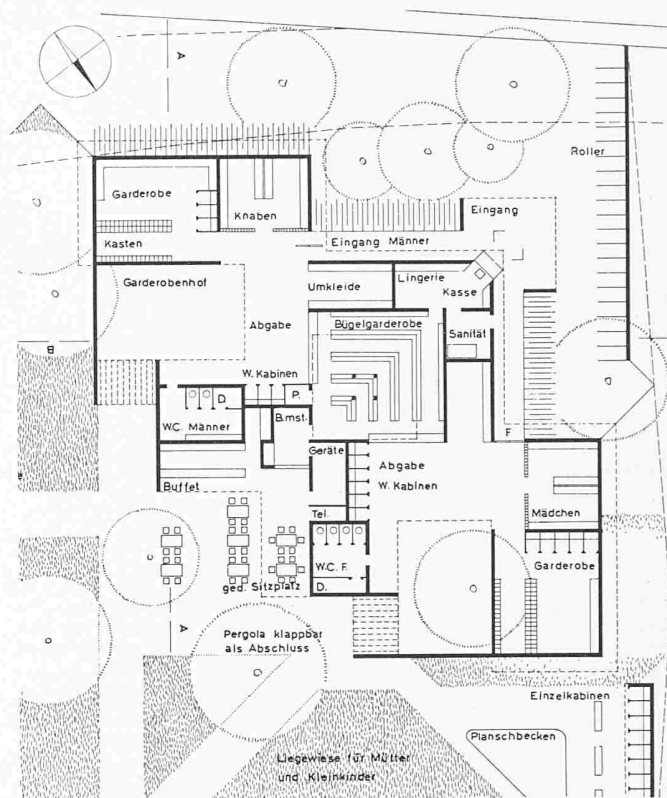
VI. Die Hilfbetriebe der Holzverzuckerung

Die drei Grundelemente für den Betrieb einer chemischen Fabrik sind Wasser, Elektrizität und Wärme. Ihr Vorhandensein ist für die Bestimmung des Aufstellungsortes von grösster Bedeutung.

Hinzu kommt der Anschluss an die Verkehrswege, vor allem an das Bahnnetz, für die Anfuhr der Ausgangsstoffe, unter denen volumenmässig das Holz den bei weitem grössten Anteil beansprucht, sowie für den Versand der Produkte. Das Werkareal entspricht diesen Anforderungen in hohem Masse: Es liegt in nächster Nähe des Rheines, der als Vorfluter wirkt und die Möglichkeit bietet, eigene Laufkraftwerke zu erstellen. Es wird von Grundwasser durchströmt. Es liegt an der Kantonsstrasse von Chur nach Reichenau, sowie an der Linie der Rhätischen Bahn. Die Gemeinde Ems hat das benötigte Areal zu günstigen Bedingungen abgetreten. Es war teilweise von Föhrenwald und Weidland, teilweise von Kulturboden nicht hoher Qualität bedeckt. Es ist südlich und westlich von waldigen Hügeln umgeben und grenzt gegen Norden an die Kantonsstrasse.

1. Die Wasserversorgung (Bild 39)

Das Werk Ems liegt 1,5 km unterhalb des Zusammenflusses von Vorder- und Hinterrhein. Der Talboden baut



Das Preisgericht beschliesst folgende *Preis-Erteilung*:

1. Preis: Projekt Nr. 10, Fr. 2600.—
 2. Preis: Projekt Nr. 6, Fr. 2100.—
 3. Preis: Projekt Nr. 15, Fr. 1200.—
 4. Preis: Projekt Nr. 1, Fr. 1100.—
- Ankauf: Projekt Nr. 2, Fr. 600.—, angekauft.

Das Preisgericht erklärt einstimmig, dass das mit dem ersten Preis ausgezeichnete Projekt die Erteilung des Bauauftrages an seinen Verfasser rechtfertigt.

Horgen, den 10. Mai 1955.

Das Preisgericht:

Dr. R. Amacker, M. Hegetschweiler, Arch. M. E. Haefeli, Arch. A. Roth, Gartenarch. W. Leder, Sam. Hofmann.

DK 66.013.5:661.7
Schluss von Seite 359

sich aus Flussskies und Sand auf und ist ein guter Grundwasserträger. Der offene Rhein fällt als dauernde Wasserbezugsquelle wegen seiner Wildbachnatur aus, schwankt doch sein Pegel um etwa 5 m.

Das Fabrikwasser wird von zwei 35 bis 40 m tiefen Grundwasserbrunnen geliefert. Der Grundwasserspiegel führt periodische Schwankungen von 6 m und mehr aus. Im April erreicht er den tiefsten Stand, steigt dann mit der Schneeschmelze auf sein Maximum, um dann ziemlich gleichmässig ab Ende Juli bis April wieder abzusinken. Wegen diesen grossen Schwankungen können nur Bohrlochpumpen verwendet werden. Für normale Zentrifugalpumpen wären die Ansaughöhen zu gross geworden. Um hauptsächlich im Winter das Absinken des Grundwasserspiegels etwas aufzuhalten, pumpt man klares Rheinwasser in ein Absetzbecken und von dort über einen Heber in ein Sickerloch von 16 m Tiefe.

Der Brunnen I, mit dessen Bau im Sommer 1941 begonnen wurde und der im Sommer 1942 in Betrieb kam, befindet sich etwa 500 m vom Werkareal in nördlicher Richtung entfernt, in nächster Nähe des Rheinbettes auf Terrainkote 585,05 m; der Grundwasserspiegel liegt auf Kote 573,0 m, die Filter auf Kote 561,0 m. Montiert wurden eine Bohr-